

Hans Müller-Braunschweig
Die Reaktionen eines Säuglings zwischen drei und fünf Monaten
auf verschiedene Umweltreize
(Filmuntersuchung)

Forschung Psychosozial

Hans Müller-Braunschweig

**Die Reaktionen eines Säuglings
zwischen drei und fünf Monaten
auf verschiedene Umweltreize
(Filmuntersuchung)**

Sonderdruck zur Gedenkfeier zu Ehren von
Prof. Dr. phil. Dipl.-Psych.
Hans Müller-Braunschweig
des Instituts für Psychoanalyse
und Psychotherapie Gießen e.V.

Psychosozial-Verlag

Sonderdruck der gleichnamigen gekürzten Fassung aus:
Kruse, J., Gieler, U., Leichsenring, F., Leweke, F. & Wirth, H.-J. (Hg.). (2012).
Psychosomatik im Wandel der Zeiten. 50 Jahre Klinik für Psychosomatik
und Psychotherapie Gießen (S. 113–141). Gießen: Psychosozial-Verlag.

Zuerst erschienen in:
Müller-Braunschweig, H. (1975).
Die Wirkung der frühen Erfahrung. Das erste Lebensjahr und seine Bedeutung
für die psychische Entwicklung (S. 138–199). Stuttgart: Klett.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2015 Psychosozial-Verlag
Walltorstr. 10, D-35390 Gießen
Fon: 0641-969978-18; Fax: 0641-969978-19
E-Mail: info@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de
Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.
Umschlaggestaltung nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar
www.imaginary-world.de
Druck: Print Group Sp. z o.o., Stettin
ISBN 978-3-8379-2558-6

Die Reaktionen eines Säuglings zwischen drei und fünf Monaten auf verschiedene Umweltreize (Filmuntersuchung)¹

Hans Müller-Braunschweig

7.1. Einleitung

Die bisherigen Ausführungen über die Wirkung früher Umwelteinflüsse lassen einige Schwerpunkte erkennen, die relativ unabhängig von den jeweiligen Schulmeinungen auftreten. So wird übereinstimmend auf die Wichtigkeit konstanter Zuwendung von Seiten einer Pflegeperson hingewiesen, die auf die Bedürfnisse des Säuglings einzugehen vermag. Diese konstante und adäquate Zuwendung gibt dem Säugling auch die Möglichkeit, sich an jeweils gleichen und wiederholten Reizen zu orientieren.

Eine Voraussetzung, Hypothesen über die Wirkung der frühen Erfahrung zu formulieren, ist die präzise Bestimmung der direkten Wirkung bestimmter Situationen auf das Kleinkind. Mit anderen Worten: die Sofortwirkung des Anblicks der Mutter, des Alleinseins oder die Reaktion auf ungewohnte Reize mußte im Sinne der oben erwähnten Sequenzen zunächst präzise untersucht werden. Nach einer derartigen Untersuchung können dann Annahmen über die Auswirkung von bestimmten Umgangsformen und Situationen ausgesprochen werden, denen das Kleinkind ausgesetzt ist. Es handelt sich dabei auch [...] um Interaktionsformen, die Vertrauen oder Mißtrauen, Integration oder Desintegration begünstigen.

In der Psychosomatischen Klinik Gießen hatten wir die Gelegenheit, durch die Direktbeobachtung eines Säuglings im Alter zwischen drei und fünf Monaten die Wirkung bestimmter Umweltreize zu registrieren und qualitativ wie quantitativ zu erfassen. [...] Die Untersuchung kann nur einen kleinen Ausschnitt der oben beschriebenen Fragen behandeln. So war es in dieser Arbeit nicht möglich, die feineren Merkmale der Interaktion zwischen Mutter und Kind zu objektivieren. Ein derartiges Vorhaben, etwa in Richtung der von Appell und David unternommenen Versuche (die allerdings auch nur beschreibenden Charakter haben), hätte bei filmischer Registrierung der Reaktion *beider* Partner und der methodischen Auswertung das untersuchte Reaktionsmuster noch komplexer gemacht. Wir stießen bereits im Verlauf unserer Bemühungen,

¹ Gekürzte Fassung; besonders Grafiken wurden für diese Veröffentlichung entfernt.

die Reaktionen des Säuglings zu skalieren, auf eine sehr große Fülle von Daten, die zeitweilig entmutigend wirkten.

Wir hatten aber u.a. durch die filmische Dokumentation die Möglichkeit, die Reaktionen des Kindes auf die Anwesenheit der Mutter, auf ungewohnte Reize und auf die Situation des Alleinseins in sehr detaillierter und präziser Weise zu erfassen. Durch den Vergleich mit der umfangreichen Literatur konnten Bestätigungen und neue Einsichten über die Wirkung der frühen Erfahrungen gewonnen werden. Schließlich führte eine Faktorenanalyse zur Einsicht in klar abgegrenzte Verhaltensdimensionen des Säuglings in den verschiedenen Situationen.

Aufgrund dieser verschiedenen Verhaltensdimensionen können jeweils auch Erlebnisqualitäten angenommen werden, die mit den Reaktionen verbunden sind.

So tritt beispielsweise das Lächeln, das Öffnen der Hände und die Tendenz zu halbgeschlossenen Augen offenbar häufig als Ausdruck der Zufriedenheit in einer sozialen Situation auf. Unbewegtheit, gespannter Mund, verkrampfte Fingerhaltung und Stirnrunzeln wird dagegen als Reaktion auf einen ungewohnten und relativ starken Außenreiz (die sichtbare und rasselnde Klapper) registriert. »Zufriedenheit« und »Gespanntheit« bilden jeweils den positiven und den negativen Anteil des Faktors I [...] [s. 7.5.1].

Wirken Reize, die entweder den positiven oder den negativen Anteil dieses Faktors auslösen, über lange Zeit hinweg auf den Säugling ein, kann angenommen werden, daß die entsprechenden Reaktionen im Verhalten des Säuglings im Verlauf der Zeit dominieren werden und eine basale Haltung des Vertrauens oder Mißtrauens auslösen. Es könnten auf diese Weise überdauernde Erlebens- und Verhaltensmerkmale der Persönlichkeit entstehen. Die Annahme wird noch ausführlicher zu diskutieren sein. [...]

7.3. Untersuchungssituation

Das untersuchte Kind befand sich nicht in einer Deprivationssituation, die durch Abwesenheit der Mutter oder durch negative Einstellung der Mutter zum Kind entstanden sein könnte. Die Mutter des Kindes war eine Sekretärin, deren Mann sich wegen seiner Berufsausbildung mehrere Monate in einer anderen Stadt aufhalten mußte. Da die Mutter ihre Berufstätigkeit nicht aufgeben konnte, andererseits kurzfristig keine Pflegeperson zu finden war, die das Kind tagsüber betreut hätte, war es notwendig, einen anderen Weg zu finden.

In der damals im Aufbau befindlichen Klinik war der Raum, der für Film- und später für Fernsehaufnahmen vorgesehen war, noch im Ausbau und unbenutzt. Für den Zeitraum eines Vierteljahres konnte sich hier das Kind während

der Berufszeit der Mutter in seinem Kinderbett aufhalten. Die Mutter konnte das Kind in den Arbeitspausen versorgen. Das Kind blieb also in der Nähe der Mutter in einem ihm nach einiger Zeit vertrauten Raum, in dem es auch gefüttert und gewickelt wurde. Wir erhielten gleichzeitig die Gelegenheit, das Kind täglich zu filmen. [...]

7.4. Versuchsanordnung

[...]

7.4.2. Versuchsplan

Die gesamte Versuchsanordnung lief in einem Drei-Tage-Rhythmus ab. Es standen uns neun flächige (zweidimensionale) Gesichtsattrappen zur Verfügung, die auf einem »Schulteransatz« aufgesteckt wurden, der wiederum an einem etwa eineinhalb Meter langen Stock befestigt war.

Situation 1–3: Zu Beginn des täglichen Versuches stand die Mutter – für den Säugling unsichtbar – am Fußende des Bettes und zeigte die Attrappe zunächst einen Augenblick in größerer Entfernung, näherte sie dann dem Gesicht des Säuglings auf etwa vierzig Zentimeter. Es wurden dann in der gleichen Art zwei weitere Attrappen gezeigt. Auf diese Weise wurden jeweils am Tag 1 die Attrappen A, D, H, am Tag 2 die Attrappen C, F, J dargeboten. Die Reihenfolge an jedem einzelnen Tag wechselte (wurde permutiert), um Lerneffekte möglichst auszuschließen.

Situation 4: Nach dem Zeigen der dritten Attrappe verließ die Mutter, die vorher (unsichtbar für den Säugling) den Attrappenversuch durchgeführt hatte, leise den Raum, öffnete dann die Tür mit einem relativ lauten Geräusch und wartete einen Augenblick mit dem Betreten des Raumes. (Wir versuchten, damit festzustellen, ob dieses Geräusch nach einiger Zeit für den Säugling bedeutungsvoll werden würde; eine Erwartung, die nicht zutraf.)

Situation 5: Die Mutter ging anschließend an das Bett des Kindes und setzte sich so, daß der Säugling sie ansehen konnte. Diese beiden Abläufe (Öffnen der Tür und Hinsetzen der Mutter) blieben an allen drei Tagen gleich. Danach variierte das Verhalten der Mutter:

Situation 6: Tag 1: Mutter sitzt am Bett, spricht freundlich zum Säugling und lächelt.

Tag 2: Die Mutter sitzt am Bett des Kindes, ihre Miene ist neutral, sie schweigt.